

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 45

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Seite der Frau

Von der Beständigkeit

Es passiert uns immer wieder, daß wir vor irgendwelchen Kulturdenkmälern wie Rolls Royce-Wagen, fünfzigtausendfränkigen Nerzmänteln, Privatjachten mit zwölf Gästekabinen samt Badezimmer, Diamantenrivieren, Hotelpalästen aus den Neunzigerjahren mit Hallen von der Größe eines besseren Münsterplatzes oder viertausendfränkigen Abendkleidern stehn und uns fragen: «Wer in aller Welt vermag so etwas noch, in Europa, am Tage nach dem zweiten Weltkrieg?»

Man hört manchmal im Verlauf einer soziologischen Debatte die Worte: «Es wird immer Arme geben.» Gewiß. Genau, wie es immer sehr Reiche geben wird. Denn eine gewisse Logik, die selbst uns in bescheidenem Maße zuteil wurde, zwingt uns zum Schlusse, daß all die schönen und luxuriösen Dinge ja schließlich nicht für Marsbewohner erschaffen und betrieben werden, und also nicht da wären, wenn sich sie niemand leisten könnte. Teils trotz dem Krieg, teils wegen des Kriegs.

«Ein furchtbar wütend Schrecknis ist der Krieg.» Aber auch er scheint einen Januskopf zu haben, und eine rechte und eine linke Hand. Er nimmt den einen und gibt den andern. Und das mit dem Geben trifft nicht etwa nur für uns verschonte Schweizer zu. Ein Besuch in Belgien, Frankreich, Italien, Oesterreich oder Westdeutschland wird uns da schleunigst eines Besseren belehren, so daß wir uns schließlich geradezu als die bescheidenen Hirtenknaben vorkommen.

Und wenn uns scheint, als nehme und zerstöre er bloß, der Krieg, so hängt das teils mit unserer Weltanschauung zusammen und teils mit der Tatsache, daß er so viel mehr nimmt, als gibt.

Daneben aber ist so manches Süpplein am Weltenbrand gekocht worden, und gar manches Veilchen hat zunächst im Verborgenen geblüht, bis es schließlich so dick und schön war, daß es sich nicht mehr verbergen ließ. Weil halt auch ein Veilchen in einem Nerz, einem Rolls oder einem Abendkleid von Dior nicht mehr so ganz im Verborgenen blühen kann.

Wenn früher einer sehr viel Geld hatte, dann hatte er meist das sonderbare Bedürfnis, damit etwas Bleibendes zu schaffen. Es ist unmöglich, Florenz anzusehn, ohne dem Himmel dafür zu danken, daß die Medici im Mittelalter so reich waren. Ihr Reichtum mag nicht immer auf einwandfreie Art erworben worden sein, — welcher sehr große Reichtum wäre das? Aber auf welch großartige Weise wurde er ausgegeben! So, daß einem noch nach vielen Jahrhunderten vor Bewunderung und Freude der Atem wegbleibt.

Unter den heutigen Medicis aller Branchen würden der Giotto und der Michel-

angelo sich um ein Pöstchen beim Güterbahnhof umtun müssen. Es handelt sich da um ganz andere Belange. Aber eine Mission haben auch die Kriegsveilchen: sie führen dem stauenden und bewundernden Volke die Tatsache vor Augen, daß es auch heute, in unserm bescheidenen Zeitalter, noch immens reiche Leute gibt. Und es liegt ja wohl in allem Beständigen ein gewisser Trost und Zuspruch.

Man hat plötzlich so beruhigende Visionen. Man kann sich vorstellen, daß sie nach einem dritten Weltkrieg, nach einem Atomkrieg, nach dem Ende der Welt, in einem Vorkriegs-Rolls (weil das neue Modell noch nicht heraus ist) und im etwas reparaturbedürftigem Zobel (weil die Felle noch nicht wieder erhältlich sind) vor den Ruinen eines Engadiner oder Biarritzer Grand Hotels vorfahren und sich in den Kellern, — noch etwas unkomfortabel aber eigentlich schon ganz chic, — häuslich niederlassen würden, die Veilchen. Natürlich sind es dann vielleicht

wieder andere. Aber vielleicht sind es auch wieder die Gleichen.

Hauptsache: es wird sie immer geben. Und das ist, wie gesagt, ein tröstliches Gefühl. Bethli.

Alte Schachteln

Oh, Bethli, wie hast Du mir mit Deinem Artikel über das Aufbewahren aus dem Herzen geschrieben! Ich fühle mich direkt beschwingt, meine Bündeltrucks wieder einmal frisch zu ordnen — vielleicht, daß dort das Schlüsselchen zur Hutschachtel oder das lautlos, aber hartnäckig verschwundene Reserve-Birli für die Taschenlampe zum Vorschein kommt —

Du siehst, ich bewahre auch auf. Und finde auch nicht, wenn ich sollte. Meine Sympathie für Dich hat sich noch vertieft. Allerdings, für so weit verbreitet hätte ich die Schnur-Restchen-Krankheit denn doch nicht gehalten. Ich hielt sie für rein fa-



Croissant

Ehe-Anbahnung

miliär — dies aber unausweichlich. Man kann sich nicht drücken, sie wird einfach vererbt. Wenn also die Schweizerfrau aufbewahrt, wird die Schweizertochter auch aufbewahren, früher oder später; sie mag sich dagegen wehren, wie sie will. Ich hab's am eigenen Leibe erfahren. Wie hab' ich doch als Backfisch über das «kleine Brockenhaus» meiner Mutter gelästert, und heute bin ich zur Vorsteherin einer Aufbewahrungs-Anstalt für alte Schachteln geworden, schöner nützt nüt.

Du solltest sie sehen können, wie sie getreulich in Reih' und Glied dem nächsten Geburts-, Verlobungs- oder sonstigem Festtage entgegenharren. Ich bringe es einfach nicht über mein hausmütterliches Hamsterherz, die vielfältigen Kartongebilde kaltflächelnd zu verbrennen, während all die unmöglichen Gegenstände, die doch meist in meine Hände zur Verpackung gelangen, an meinem geistigen Auge vorüberziehen. Meistens passen sie ja dann doch nicht, aber man hat wenigstens die Befriedigung, daß auch unter reicher Auswahl keine gepaßt hat! (Schachteln meine ich.)

Es gab aber auch Fälle, wo sie paßten. Drum sammle ich weiter. Verstehen kann ich nur nicht, weshalb mein Mann stets hetzt. (Es sei denn, er fürchte, seine Socken per Trubechischtl in den nächsten Dienst zu bekommen — mer händ drum grad so e schöns us em Tessin übercho!) Schließlich bin ich ja nicht, was ich aufbewahre, sonst hätte ich ihn ja nicht. Soll er mich also ruhig sammeln lassen, besonders da die Schachteln so ziemlich das

Einzige sind, das ich im Bedarfsfall bestimmt finde, denn in der Wohnung verstreut allzugut versorgen kann ich diese nun wirklich nicht, schon aus Platzmangel.

Dürfte ich Dich doch auf meinen Estrich führen zur eingehenden Besichtigung meiner Trucken-Kultur, mit Jahrgang- und Rassen-Angabe bei jedem Schächtelein. Blaue Sammelwunder würdest Du erleben, von der Pralinétüte bis zum Staubsauger-carton! Diese Vielfalt regt aber die Einpack-Fantasie an und erleichtert die Auswahl — oder aber den Entschluß, das Geschenk unverpackt im Auto zu spedieren!!

Drum: Wil mer meint, es werdi gschpart, wird yfrig witer ubewahrt!

Deine Habakuk.

Kehrichtabfuhr rusticana

Ueber das Abfuhrwesen einer größeren Stadt bin ich nicht besonders orientiert. Ich weiß nur, daß da zweimal pro Woche ein paar Mannen auf einem raffiniert konstruierten Vehikel angefuhr kommen, im Schuß und mit Getöse die bereitstehenden, vorgeschriebenen Ochsnerkübel entleeren und dann um die nächste Straßenecke verschwinden. Dieser Tätigkeit liegen sie ob, bis in der ganzen Stadt sämtliche Kübel brav und leer wieder auf dem Trottoir stehen. Dann wird der ganze Plunder in die Kehrichtverbrennungsanstalt geführt und auf hygienisch einwandfreie Weise vernichtet. Fertig, Schluß!!

Wieviel gemüthlicher und stimmungsvoller geht's doch bei uns in der Provinz zu! Da kommt noch der brave, alte Glöggeli-

Die Seite

wagen, geführt von einem alten Mannli mit seinem jüngeren Helfer (für die schwereren Kisten) und die zwei kippen dann alle möglichen und unmöglichen Behälter (Ochsnerkübel hat fast niemand) in ihren Wagen. Wenn der dann voll ist, wird das Zeug nicht etwa verbrannt. Oh nein, das wird dann etwas außerhalb des Dorfes in eine ausrangierte Kiesgrube geführt. Es geht meistens viel hinein; und wenn dann alles topfeben ausgefüllt ist, wächst Gras über die ganze Geschichte.

Aber bis es soweit ist, hat unser ländlicher Nachwuchs einen Spielplatz für seine Räuber, Winnetous, Hexen und Lumpensammler, wie man ihn nicht toller finden kann. Und eben vom Lumpensammler-Spiel habe ich diesen Sommer einen Begriff bekommen!

In der Woche vor den Ferien bekam ich noch schnell einen Anfall von Augärrämitis. Besonders die Spielzeugkiste meiner Sprößlinge war mir schon längst ein Dorn im Auge. In einem unbewachten Augenblick schmiß ich all die unmöglichen Dinge, die sich im Lauf eines halben Jahres chronisch immer wieder aufstauen, in die bereitgestellte Kiste und gab sie, stolz auf meinen heroischen Entschluß, eben dem Glöggeliwagen mit. Ich rechnete aber leider nicht mit dem Tatendrang meines Nachwuchses! Noch am gleichen Nachmittag kamen sie hereingestürmt, jedes mit einem großen Sack be-



Habana Extra 10 Stück Fr. 1.80

Eine vorzügliche Mischung aus erlesenen Rohstabaken von Nord- und Südamerika und Indonesien.

HABANA EXTRA
MADE IN CUBA

Eduard Eichenberger Söhne, Beinwil a/See



Maruba SCHAUMBAD

Maruba—Schönheits—Schaum, der feinste ätherische Öle enthält, wirkt belebend und kräftigend auf den ganzen Organismus. Maruba löst den sich täglich neu bildenden Körperalg, der die Haut welk, grau und faltig erscheinen läßt.

Flaschen zu Fr. —.65, 3.15, 5.85, 13.20 und 22.65
In Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur.



Geschmeidig und schlank wie die Linien des graziösen Rehs— Ihr Vorbild. Es wird erreicht durch **Bonbergers Kissinger Entfettungstabletten**

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekte durch Kissinger-Depot, Casima (Tessin).



Der Taucher hat ein plump Gewand, Perosa gilt als elegant

Perosa
Der gute Strumpf

Perosa-Strümpfe sind in Perosa-Geschäften erhältlich



SCHWINDEL-

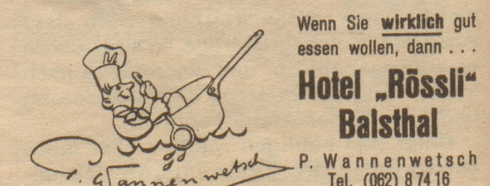
-gefühle, Kopfschmerzen, schlechte Konzentration, abnormaler Blutdruck dann **CRATAVISC** reinpflanzl. Heilmittel Fr. 8.75

Erhältlich in allen Apotheken oder direkt durch Apotheke Kern, Niederurnen Kräuter und Naturheilmittel Tel. (058) 4 15 28

Manthey-Klaviano
Generalvertretung

Das formgefällige Kleinpiano mit dem gesanglichen Ton und der eleganten Spielart zu scheidendem Preis. Vorführung, Prospekt und Zahlungsplan unverbindlich durch

PIANO ELBER, ZÜRICH 2
Bleicherweg 5a b. Luxor-Cinema Tel. (051) 45 11 93



Wenn Sie wirklich gut essen wollen, dann ...

Hotel „Rössli“ Balsthal
P. Wannenwetsch Tel. (062) 8 74 16

der Frau

waffnet. Ob sie die haben dürften, sie wußten ein tolles Spiel. Ich sah zwei Stunden göttlicher Ruhe vor mir, und gab großmütig die Erlaubnis.

Es ging ziemlich lang, bis sich wieder etwas regte. Ich vernahm ein Wispern und Schleichen und unterdrücktes Kichern, und dann folgte ein tolles Gepolter, gefolgt von einem unbändigen Gelächter. «Müetti, chasch cho!», ertönte es im Chor. Mit bangen Ahnungen ging ich ins Kinderzimmer. Da standen meine Sprößlinge wieder mit leeren Säcken um die Spielzeugtruhe, aber diese war voll bis obenauf! In der Kiesgrube hatten sie ihr Zeug getreulich wieder zusammengelesen!

Mit einem weinenden und einem lachenden Auge stand ich dabei und dachte wehmütig an die Kehrlichtverbrennungs-Anstalt in der Stadt! Mariann.

A propos «Königin der Nacht»

Auf meinen solchermaßen betitelten Artikel habe ich mehrere Zuschriften erhalten, die ich hiemit bestens danke, und in denen mir mitgeteilt wird, meine Bigoudisdame sei wohl eine «Königin der Nacht», also eine kurz aber prächtig blühende Kakteenart, aber keine Victoria Regia, als die ich sie später im Text einmal bezeichne. Die Victoria sei nämlich vielmehr eine Riesenseerose. Ich gebe hiermit der Botanik, was der Botanik ist, und

was ich ihr während meiner sinnlos veranen Schulzeit schuldig geblieben bin. Und danke nochmals herzlich für die Berichtigungen. Bethli.

Staub

Teresina ist ein äußerst temperamentvolles Italienermädchen. Aber an diesem Morgen schien es der Hausfrau nun doch etwas zu bunt. Der Höchstaufwand an Lärm beim Hantieren mit Wischer und Flaumer zeigte, daß Teresina furchtbar, entsetzlich schlechter Laune war. In einem solchen Zustand war überhaupt nicht mit ihr zu reden.

Unauffällig drückte sich die Hausfrau an ihr vorbei zum Telephon, um einen abends zuvor notierten notwendigen Anruf zu erledigen. Während sie sprach, stellte Teresina den Wischer in eine Ecke, stemmte die Arme in die Seiten und verlor zu sehends die Kummerfalten. Ihr Gesicht begann zu strahlen und schließlich lachte sie, daß sie sich biegen mußte.

«Eissen diese Err ‚Staub‘?» schrie sie, als das Gespräch beendet war. «Ich abe gesehen die Zettel und geglauben Sie aben geschrieben für mich und ich so schön geputzen ieri mattinal!» Dorothee

Rund um Ricarda Huch

Die Geschichte von der Ricarda Hötsch hat mir eine ähnliche Verwechslung in Erinnerung gerufen.

Eine Bekannte von uns, welche eine Zeiflang «draußen» wohnte, war an eine



„Es isch es Porträ vomene Rechnigslehrer.“

der dort üblichen großen Gesellschaften geladen. Sie ging eher ungerne, da sie ziemlich scheu war, kam aber ganz begeistert nach Hause und erzählte: «E sone n ordlechi alti Dame hani troffe; mit dere hät me so nett chöne rede. Sogar Züridütsch hät si verschtande. E Frau Hug isch es gsy, e sone grofji, schlanki.» «Und über was händ er gredt?» fragte ich ahnungsvoll. «He, über d Hushaltig, und wies schwär sig, e Wöscheri überzcho. Die arm alt Frau Hug muef au e so sueche, bis si öpper findt.» – Als ihr dann klar gemacht wurde, daß sie sich über diese banalen Themen mit der von ihr sehr verehrten Dichterin Ricarda Huch unterhalten hatte, vergoß sie heiße Tränen.

P. S. So wäre es wohl auch dem Bethli ergangen, das nie eine Berühmtheit trifft. Züs.

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

Birkenblut

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege.
Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido
Direkter Versand von sämtlichen Alpenkräutern

Rössli-Rädli vorzüglich
nur im Hotel Rössli Flawil



Casimir
raucht
Capitol

... mit einem ganz neuen, hervorragenden Filter!

Wirklich
Prima essen? ... Halt!
Forsthaus Sihlwald

An der Autostraße Zürich-Zug
Station Sihlwald. Telefon 92 03 01
Passanten-Zimmer Max Frei

SEXVIGOR Gegen
Depressionen
Nervöse Störungen
Verfrühtes Altern
Sexualschwäche
Neurasthenie

In allen Apotheken Schachtel 6.75

Solis

Haartrockner
federleicht
elektrisiert
nicht



ab Fr. 35.-



gegen Arterienverkalkung,
hohen Blutdruck, Herzklopfen,
Kopfweg, Wallungen,
Wechseljahr-Beschwerden,
Krampfadern, Knoten, Müdigkeit,
Schwellungen, Stauungen,
Hämorrhoiden, eingeschlafene
Arme, Hände, Beine u. Füße.
Kur Fr. 19.75, 1/2 Kur Fr. 10.75, Orig.-Fl. 4.75.
Pflanzen-Extrakt. In Apoth.
und Drog., wo nicht durch
Lindenhof-Apotheke,
Rennweg 46, Zürich 1.

Herbstliche
Zirkular-KUR

BIOKOSMA

Gurken-Gelée



Ein natürliches,
sparsames und
fettreies Handpflege-
mittel, das gerötete,
angegriffene oder
aufgesprungene Hände
wieder schön und
geschmeidig macht.

Große
Doppeltube
Fr. 1.80
ohne Steuern

Blaser's **Hotel «MODERN»**
Lugano vis-à-vis Stadthaus b. See
Restaurant, Florentino-Bar, Dachgarten
Neuzeitlich eingerichtet, Lift, Tel. in allen Zimmern, Bäder
Tel. (091) 222 36 Besitzer: Ruedi Blaser-Koch

Restaurant **Grundstein**
ZÜRICH Limmattstr. 29
Eine intime Ecke
um wirklich gut zu essen
Tram 4 u. 13 hinter Hauptbhf. Tel. 23 15 28 Frau Maria Walser